

Ökonomische Abhandlung vom Holzanbau (...)
Wilhelm Gottlieb Hesse

Impressum

Band 36 der Schriftenreihe
„Forstliche Klassiker“

Verlag Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen-Oberwinter
Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: webmaster@forstbuch.de
Homepage: www.forstbuch.de

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Straße 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com
In Deutschland hergestellt

© 2021, Verlag Kessel, Alle Rechte vorbehalten. Das vorliegende Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf ohne schriftliche Erlaubnis entnommen werden. Das gilt für alle Arten der Reproduktion.

Herausgeber der „Reihe Forstliche Klassiker“:

Dr. rer. silv. habil. Bernd Bendix
Brunnenstraße 27
06905 Bad Schmiedeberg / OT Söllichau
Tel.: 034243-24249
E-Mail: anmeldung@icloud.com

Buchdeckel vorn: Als »Niederwald« bewirtschaftete Forstabteilung im Naturpark Thayatal / Österreich (Foto: Norbert Frank / bugwood.org.)

Buchdeckel hinten: Stadtansicht von Erfurt 1740, Kupferstich von Alexander Gläßer (1715-1758), nach der Zeichnung von Friedrich Bernhard Werner (1690-1778), im Verlag von Martin Engelbrecht (1684-1756) Augsburg.

Ökonomische
Abhandlung vom
Holzanbau (...)

von

Wilhelm Gottlieb Hesse

Reprint Gotha 1779, herausgegeben und mit einer Einführung
versehen von Bernd Bendix im Verlag Kessel



Abb. 1: Wilhelm Gottlieb Hesse (1720-1784), Halbkörper-Porträt mit Wappen als Rektor der Universität Erfurt, aus dem Matrikelbuch 1769 (Stadtarchiv Erfurt, Sign.: 1_1_10B13_46 Bd 4, Bl. 526).

Einführung

Als der erfolgreiche Buchhändler und Verleger Carl Wilhelm Ettlinger in Gotha 1779 das Werk des Kurfürstlich Mainzischen Rats und »Doktor der Weltweisheit und Arzneygelahrtheit« Wilhelm Gottlieb Hesse auf den Büchermarkt brachte, beeilten sich gleich zwei renommierte Literaturzeitschriften in der damaligen Epoche der Aufklärung ihren Lesern diese »Ökonomische Abhandlung vom Holzanbau« zum Kauf zu empfehlen.¹ Beide Rezensionen lobten »*die Absicht des Verfassers, durch diese kurze Anweisung alle Glieder des Staates zum Holzanbau aufzumuntern, damit bei gegenwärtigem allgemeinen Holz-mangel leichte, geschwinde, vortheilhaft und gemeinützig, sowohl die Waldungen, als auch auf dem platten Lande allenthalben kan [Holz] erhalten werden.*«

Wilhelm Gottlieb Hesse stammte aus einer angesehenen Bürgerfamilie in Erfurt.² Der Großvater Justus Wilhelm Hesse wurde 1703 als »Stadt-Geschoß- und Steuereinnehmer / auch Billet-Schreiber« genannt.³ Sein Sohn Johann Gottlieb Hesse, aus 2. Ehe mit Juliana Elisabetha Schmidt aus Naumburg, wurde am 27. Dezember 1692 geboren. Als Steuer-Adjunkt 1718 bezeichnet, übernahm er 1719 dann das Amt als Kurfürstlich Mainzischer (Ober-)Steuereinnehmer,⁴ Bür-

-
- 1 Gothaische gelehrte Zeitungen, Gotha, 57. Stück v. 17. Juli 1779, S. 465-466 u. Jenaische gelehrte Zeitungen, auf das Jahr 1779, Jena 1780, 90. Stück, S. 750-751.
 - 2 BAUER, Martin: *Erfurter Personalschriften 1540-1800, Beiträge zur Familien- und Landesgeschichte Mitteldes Deutschlands*, Schriftenreihe der Stiftung Stoye, Band 30, Neustadt an der Aisch 1998, S. 199, Nr. 354-355, S. 221-222 u. Nr. 409-411; BAUER, Martin: *Bürgerbuch der Stadt Erfurt 1670-1760*, Schriftenreihe der Stiftung Stoye, Band 37, Marburg an der Lahn 2002, S. 232 u. 380.
 - 3 ANONYMUS: *Das Jetztlebende Erfurt / Oder Beschreibung / Derer anjetzo daselbst sich befindenden hohen und niederen Standes-Persohnen*, Erfurt 1703, S. 11.
 - 4 LOTH, Richard: *Die Dozenten der Medizinischen Fakultät der Universität Erfurt in den Jahren 1646-1816*, in »Jahrbücher der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt«, Neue Folge, Heft 33 (1907), S. 211-212. Hier wird Johann Gottlieb Hesse fälschlich als kurfürstl. **hessischer** Obersteuereinnehmer bezeichnet. Das übernahm ebenso auch GOLDMANN, Hermann: *Die Schüler des Erfurter Ratsgymnasiums von*



Abb. 2: Siegel der Universität Erfurt (17. Jh.)

ger und Biereige⁵ zu Erfurt. Am 7. Juni 1718 hatte er Rebecca Catharina († 26.06.1769), Tochter des Ratsmitglieds und Fleischermeisters Johann Christoph Büchner († vor 1718), wohnhaft »Zum grauen Böcken«, geheiratet. Er starb am 27. Mai 1724 und wurde auf dem Freudenhof (Predigerkirchhof) beigesetzt. Am 30. August 1720 wurde der Sohn Wilhelm Gottlieb geboren und am folgenden Tag in der Predigerkirche evangelisch getauft.⁶ Nach

SINNHOLD (1748) hatte es die ab 1724 allein erziehende Mutter bei ihm an guter Erziehung nicht fehlen lassen. Der Knabe besuchte zuerst die Predigerschule unter dem Rektor Johann Sylvester Weingärtner (1696-1759) und dem Konrektor Magister Johann Jacob Martini, der ihn auch privat unterrichtete. Dann wechselte er an das evangelische Ratsgymnasium, aus dem er 1739 zur Erfurter Universität entlassen wurde (Abb. 2).⁷ Hesse hörte dort bei Prof. Ernst August Bohn (1704-1765) Philosophie und bei Dr. med. Johann Christoph Riedel (1709-

1655 bis 1820. In: Königliches Gymnasium in Erfurt, Beilage zum Jahresbericht 1913/14, Erfurt 1914, S. 51.

- 5 Die Zahl der Biereigen (Brauberechtigten) war auf 184 begrenzt, sie durften nur in ordentlicher Reihenfolge brauen. Das Brauen war eine nebenberufliche Tätigkeit und fast alle Biereigen benötigten einen Braumeister oder Brauknecht. Man braute nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern auch zum Verkauf, wodurch mancher Beamte oder unterbezahlte Professor sein Einkommen aufbessern konnte.
- 6 Staatsarchiv Leipzig, 21962, Prediger-Gemeinde (ev.) Erfurt, Taufen 1710-1733; MEUSEL, Johann Georg: *Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller*, 5. Band, Leipzig 1805, S. 445. Meusel gibt das Geburtsdatum von W. G. Hesse fälschlich mit 3.08.1720 an.
- 7 SINNHOLD, Johann Nicolaus: *Erfordia Literata, oder Gelehrtes Erfurt [...] des dritten Bandes Erstes Stück, Sect. II*, Erfurt 1748, S. 153-154 u. ERHARD, Heinrich August (1793-1851): *Materialien zur Literaturgeschichte Erfurts, Band 2, Ausgearbeitete Lebensläufe Erfurtischer Gelehrter mit Angabe ihrer Schriften* (Abschrift der im Stadtarchiv zu Erfurt befindlichen

1757) Mathematik. Die medizinischen Wissenschaften, die er sich zu seinem Hauptstudium gewählt hatte, studierte Hesse bei Prof. Andreas Elias Büchner (1701-1769), Prof. Johann Hyronimus Kniephof (1704-1763) und Prof. Hieronymus von Ludolf (1708-1764). Im Jahre 1741 wechselte Hesse an die Universität Jena, die zu den traditionsreichsten und ältesten Universitäten Deutschlands zählte. Hier hörte er die Vorlesungen von Prof. Joachim Georg Darjes (1714-1791) – Philosophie, Dr. phil. Ernst Gottlieb Wegener (1706-nach 1747) – Geschichte und bei Prof. Georg Erhard Hamberger (1697-1755) sowie bei Prof. Johann Bernhard Wiedeburg (1687-1766) – Physik und Mathematik. Die Vorlesungen zu den medizinischen Wissenschaften besuchte er bei Prof. Hamberger, Prof. Johann Adolph Wedel (1675-1747), Prof. Hermann Friedrich Teichmeyer (1685-1744) und Prof. Carl Friedrich

Originalhandschrift), Universitätsbibliothek Erfurt o. J., Sign.: Dep. Erf., CE 8° 69, S. 379-384.



Abb. 3: Das »Collegium majus«, Hauptgebäude der Alten Universität in Erfurt (1392-1816). Hier befanden sich das Rektorat, Hörsäle und der Große Festsaal der Universität (Fotosamml. Landeskirchenamt Erfurt d. EKM).

Kaltschmied (1706-1769). Alle hier genannten Hochschullehrer hielten zur Studienzeit von Hesse in beiden Universitäten Vorlesungen auf hohem wissenschaftlichen Niveau.

Hesse ging im Oktober 1743 an die Universität Erfurt zurück (Abb. 3) und verteidigte am 5. Dezember des gleichen Jahres bei Andreas Elias Büchner, ab 1729 Professor für Medizin, seine Inaugural-Dissertation über Medikamente, die im menschlichen Körper schweißtreibend wirken (Abb. 4).⁸ Am 27. Mai 1744 wurde er durch Prof. Ivo Johannes Stahl (1698-1745) auch zum Magister der Philosophie promoviert.⁹ Schon drei Monate später wurde er auf die Stelle des nach Coburg gegangenen Prof. Heinrich Wolfgang Fratzscher (1694-1757) als Professor und Assessor extraordinarius an der philosophischen Fakultät im corpore majoristico (= von dem hohen [Lehr-]Körper) gewählt. Dazu ist seine Einladung zur Antrittsvorlesung am 20. September überliefert.¹⁰ Ab 1756, nach der Emeritierung des Prof. Johann Heinrich Tiemeroth d. Ä. (1669-1758), übernahm Hesse, nun als Prof. und Assessor ordinarius, dessen philosophischen Lehrstuhl. Im Mai 1757 hielt er einen Vortrag zu einem physikalischen Thema, zu dem ebenfalls innerhalb der Universität eine Einladung von Hesse ergangen ist.¹¹ Als Vorsitzender der Prüfungskommission leitete er dann 1765 die Verteidigung der medizinischen Inaugural-Dissertation des An-

8 BIRETT, Wilhelm: *Verzeichniss einer Sammlung medicinischer Inaugural-Dissertationen, Serie I., Nro. 1-5000*, Augsburg 1843, S. 107, Nr. 2829.

9 Der Titel Dr. phil. wurde an den Philosophischen Fakultäten der deutschen Universitäten erst ab Anfang des 19. Jh. verliehen. Zuvor war dort der dem Dr. phil. gleichwertige Magisterrang der übliche akademische Abschluss einer solchen Promotion.

10 HESSE, Wilhelm Gottlieb: *Programma inavgvrale de ventorum cavsis, quo ad avdiendas praelectiones philosophicas pblicas atqve privatas proximo semestri habendas nobilissimos atqve honoratissimos dominos commilitones invitat Wilhelm Gottlieb Hesse Philos. et Med. Doctor Facvlt. Philos. in perantiqva Gerana adsector extr. et Prof. Pvbl.*; [Dabam Erfordiae d. 20. Sept. MDCCXLIV (1744)].

11 HESSE, Wilhelm Gottlieb: *Magmitvdinem Terrae In Astronomia Sphaeica Recte Instar Nihili Considerari Probat Ac Simvl Ad Lectiones Mathematicas Invitat Gvilielmvs, P.P. Erfordiae die Maji Anno MDCCLVII (1757).*



Abb. 4: Titelblatt der medizinischen Doktorarbeit von Wilhelm Gottlieb Hesse, Universität Erfurt 1743.

dreas Nunn (1721-1796), der im gleichen Jahr Dekan der Medizinischen Fakultät wurde.¹²

Hesse wurde 1766 – vermutlich vom Kurmainzischen Statthalter in Erfurt, Karl Wilhelm Joseph Adam von Breidbach und Bürresheim (1714-1770) – zum Kurfürstlich Mainzischen Rat ernannt. Drei Jahre später war Hesse sogar Rektor der Universität. Sein dazu geführtes Rektorenwappen zeigt das in der Heraldik recht seltene Wappenbild eines Januskopfes im Gold und Rot gespaltenen Wappenschild (Abb. 1 u. 5).¹³ Hesse legte allerdings wegen ausgebrochenen Streitigkeiten an der

Universität das Rektorenamt vorzeitig nieder.¹⁴

12 HESSE, Wilhelm Gottlieb (Praeses = Vorsitzender) u. Andreas NUNN (Berufungsbeklagter): *Dissertatio Physico Astronomica De Vi Centrifvga Planetarum / Quam Praeside Gvilielmo Gottlieb Hesse Philosophiae Et Medicinae Doctore ... Ad D. Mart. A.O.R. MDCCLXV Defendet Andreas Nvnn Erfordiensis Medicinae Doctorandvs, Erfordiae 1765.*

13 HEINRICH, Rolf-Torsten: *Erfurter Wappenbuch, Personen- und Familienwappen des 12. bis 18. Jahrhunderts, Teil 1*, Norderstedt 2013, Nr. 132, S. 76 u. Tafel 160. Das Wappen kann von Hesse nicht erst zum Antritt seines Rektorats „entworfen“ worden sein, da dieses Wappen auch schon 1675 der Erfurter Walpurgis- und Ratsherr Johann David Hesse führte, dessen Wappen mit dem des Wilhelm Gottlieb Hesse identisch ist. Lediglich der Januskopf im Wappen hat ein dreieckiges Stück grünen Gewandes am Halsende, das im Hesse-Wappen von 1769 fehlt. In welchem Verwandtschaftsverhältnis beide standen ist noch nicht erforscht..

14 Das Rektorat von Hesse bestand vom 7. Juni bis zum 21. Juni 1769, war also nur von kurzer Dauer. Der Rektor wurde nämlich ansonsten jeweils für ein Semester am 1. bzw. 2. Mai und am 18. Oktober gewählt, dann seit dem 2. Mai 1524 für zwei Semester (Quelle: *Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt (1392-1816)*, Erfurt 1962, S. 94).



Abb. 5: Rektorenwappen von Wilhelm Gottlieb Hesse 1769, aus HEINRICH (2013), Tafel 160.

Seine Vorlesungen betrafen vornehmlich die gesamte Mathematik, Physik und Naturlehre. Neben seinem wissenschaftlichen Lehramt praktizierte Hesse aber auch bis 1772 als Arzt. Dabei führte er erstmals in Erfurt die Blatterninoculation (= Übertragung des Pustelinhaltes von Pocken von Mensch auf Mensch) ein, was ihm in medizinischen Wissenschaftskreisen hoch anerkannt wurde. Eine ihm 1778 wohl deshalb angetragene Professur in der medizinischen Fakultät hatte er jedoch abgelehnt.

Im Jahre 1777 wurde Hesse Mitglied in der »Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt« unter der Präsidentschaft des Juristen Hieronymus Friedrich Schoch.¹⁵ In dieser Gelehrten-gemeinschaft hatte er auch Vorträge gehalten und sich an der von der Akademie aus-gelobten Preisfrage »*Durch welche Verbesserungen können die verschiedenen Arten von Feuerspritzen zur möglichen Vollkommenheit gebracht wer-*

15 ACTA Academiae electoralis moguntinae scientiarum quae Erfurti est au Ann. MDCCLXXVI (1776), Erfurti MDCCLXXVII (1777); ABE, Horst Rudolf u. Jürgen KIEFER: *Mitgliederverzeichnis der Akademie Nützlicher (Gemeinnütziger) Wissenschaften zu Erfurt, T. 1 (1754-1945)*, Sonder-schriften der Akademie, Heft 18, Erfurt 1993, S. 45 u. KIEFER, Jürgen: *Bio-Bibliographisches Handbuch der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 1754–2004*, Erfurt 2004, S. 267. Die »Churfürstlich Mayntzische Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt« wurde am 19. Juli 1754 gegründet und besteht bis heute als »Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt«. Sie ist somit neben der nach 1700 gegründeten »Churfürstlich-Brandenburgischen Societät der Wissenschaften zu Berlin« und der 1751 gegründeten »Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen« die drittälteste ihrer Art in Deutschland. Auch Goethe, Hufeland und die Brüder von Humboldt waren berühmte Mitglieder dieser Erfurter Gelehrten-gesellschaft.

den?» beteiligt.¹⁶ Nach dem Tode des schottischen Benediktiner-Prof. Bonifacius Leslie († 1779), der Senior der philosophischen Fakultät gewesen war, übernahm Hesse dieses Ehrenamt.

Im Jahre 1780 wurde Hesse vom regierenden Fürsten Ludwig Günther II. von Schwarzburg-Rudolstadt (1708-1790) zum Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädter Hofrat ernannt.

Aus Hesses Privatleben sind drei Ehen nachweisbar. Am 30 April 1748 heiratete er Juditha Sophia Vogel deren Geburts- und auch das Sterbejahr unbekannt sind. Sie muss 1750 oder in der ersten Jahreshälfte 1751 verstorben sein, denn Hesse schloss am 23. November 1751 die zweite Ehe mit Johannetta Antonetta Caroline Louisa Juch (1721-25.10.1764). Ihr Vater Dr. med. Hermann Paul Juch (1676-1756), Professor der Pathologie und Praxis, war Dekan der Medizinischen Fakultät an der Universität Erfurt. In dritter Ehe war Hesse mit Antonia Sophia Wilhelmina von Brockenburg verheiratet. Das Brautpaar wurden am 10. September 1766 in der Pfarrkirche von Gehaus (heute Ortsteil von 36466 Dermbach) getraut.¹⁷ Die Braut wurde am 17. August 1744 in Gräfinau (heute Gräfinau-Angstedt) geboren.¹⁸ Sie entstammt aus der am 4. Mai 1726 in Leipzig geschlossenen morgantischen Ehe des Wilhelm Ludwig Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt (1696-1757) auf Gräfinau, Bücheloh und Geilsdorf mit der aus der Messestadt stammenden Henrietta Carolina (5.06.1701-9.03.1784) – Tochter des Stallmeisters Michael Gebauer († 1723) – die dann mit Vertrag vom 10. Juli 1727 durch Fürst Friedrich Anton von Schwarzburg-Rudolstadt (1692-1744) – in Person kaiserlicher Pfalzgraf¹⁹ – als

16 HESSE, Wilhelm Gottlieb: *Praktische Abhandlung zur Verbesserung der Feuerspritzen, welche auf die ausgestellte Preißfrage von Kurfürstl. Maynzischen Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt den Beyfall erhalten*, 2. Teile, Gotha 1778-1779.

17 Landeskirchenarchiv Eisenach (LKA), KB-Sign. K 2/10-3(2), S. 127, Nr. 5 (1766).

18 LKA, Kirchenbuch Gräfinau-Angstedt, Kirchenbuch-Sign.: K 7/9-3, Seite 12a (1744).

19 Der Pfalzgraf (lat. comites palatini) war ursprünglich Amtsträger (Vorsteher des Hofgerichts) und Vertreter des Königs oder Kaisers. Im Heiligen Römischen Reich gab es anfangs je einen Pfalzgrafen für jedes Herzogtum. Später wurden die meisten Pfalzgrafschaften einem mächtigeren Fürstentum inkorporiert.

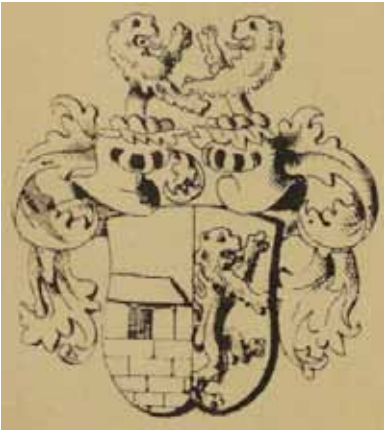


Abb. 6: Wappen derer von Brockenburg in: SIEBMACHER, Johann [Begr.]; HEFNER, Otto Titan {von} [Bearb.]: J. Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch [...], Nürnberg 1860, Tafel 1.

»Freifrau von Brockenburg, mit Zuerkennung eines Wappens« (Abb. 6) in Rudolstadt geadelt wurde.²⁰ Sie starb am 6. Januar 1804 in Erfurt und wurde auf dem Barfüßer Friedhof hinter der Barfüßerkirche begraben. Aus allen drei Ehen sind keine Kinder bekannt.

Hesses Zugang zum Fürstlich Rudolstädtischen Hofstaat über seine dritte Ehefrau dürfte ihm auch den Weg geebnet haben, als er 1780 zum »Hochfürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen Hofrat« ernannt worden war.

Am 19. September 1784 starb Wilhelm Gottlieb Hesse im 65sten Lebensjahr stehend in Erfurt an einer Brustentzündung.²¹

Es verwundert aus heutiger Sicht schon, dass sich ein Medizin-Professor der Erfurter Universität im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts intensiv mit der Problematik einer in Teilen Deutschlands vorhandenen bzw. sich anbahnenden drohenden Holzverknappung beschäftigt und darüber ein Buch geschrieben hatte. Damit reihte Hesse sich ein in eine zunehmende Zahl an Veröffentlichungen zu diesem Thema.²²

20 KREBEL, Gottlob Friedrich (Hrsg.): *M. Gottlieb Schumanns Genealogisches Hand-Buch* [...], Leipzig 1758, S. 324 u. REIN, Berthold: *Die Familie von Brockenburg*, in »Schwarzburgbote«, Blätter für Thüringer Geschichte und Heimatkunde, Nr. 4, Beilage zur »Landeszeitung für Schwarzburg-Rudolstadt und angrenzende Gebiete« vom 12.04.1933, S. 1-3.

21 Staatsarchiv Leipzig, 21962, Prediger-Gemeinde (ev.) Erfurt, Bestattungen 1767-1802; LICHTENBERG, Ludwig Christian (Hrsg.): *Magazin für das Neueste aus der Physik und Naturgeschichte*, Gotha 1784, Band 2, S. 228; ERHARD, o.J., S. 383 u. MEUSEL (1805).

22 Vgl. dazu auch FRANZ, Friedrich Christian: *Beantwortung der Frage: Wie dem Holzmangel vorzubeugen sey?* Leipzig 1792; als Neudruck herausgegeben von B. Bendix in der Reprintreihe »Forstliche Klassiker«, Band 26, im Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter 2017.

Er hatte sich, wie er in der »Vorrede« zu seinem Werk bekennt, »aus einem blossen patriotischen Eifer vorgenommen eine kurze und deutliche Abhandlung von dem Holzanbau aufzusetzen, um seine Landsleute zu überzeugen, daß die Anpflanzung des Holzes, sowohl in Waldungen, als auch auf dem platten Lande [...] eine sehr faßliche und leichte Sache sey«. Der Leser wird nun fragen, ob Hesse denn als Nichtforstmann eigene Erfahrungen und praktische Erkenntnisse vom Holzanbau aufzuweisen hatte. Er beantwortete diese Frage »mit einem ganz zuverlässigen Ja«, da er sich zum eigenen Vergnügen seit vielen Jahren mit Holzanbau beschäftigt und dazu »schöne große Plantagen, von verschiedenen sowohl wilden Holzarten, als auch Obstbäumen, angebaut hatte, welche ich gewiß einem jeden allzeit vorzeigen kan«. Hesse trat dazu auch mit damals bekannten Forstmännern in Kontakt, worunter er »einen wahren Freund seines Hauses, den seeligen Hrn. Landjägermeister von Lengefeld« benannte.²³ Auch befaßte sich Hesse mit entsprechend einschlägiger Fachliteratur, die er als Wissenschaftler auch mit notwendigen Quellenanmerkungen belegte (siehe Anlage zu dieser Einführung).

In seinem zweiten Werk »Vier praktische Abhandlungen [...]«, welches 1782 in Leipzig im Verlag von Paul Gotthelf Kummer (1750-1835) erschienen war, beschreibt Hesse im vierten Beitrag auf den Seiten 159 bis 176 unter dem Untertitel »Abhandlung über einige meiner Versuche und Erfahrungen, den Holzanbau geschwind wachsender Hölzer betreffend«, dass er auch 1,5 Erfurter Morgen Land (= 0,40 ha) teils vernässt und mit schlechter Bodenqualität in dem Ort Tiefthal bei Erfurt (ab 1994 nach Erfurt eingemeindet, d. Hrsg.), der etwa zehn Kilometer südwestlich vom Erfurter Stadtzentrum entfernt liegt, in Besitz hatte. Diese Fläche hatte er mit Eschen, Erlen, Weiden und italienischen Pappeln (Pyramidenpappel *Populus nigra italica*) bepflanzt und somit aus forstlicher Sicht als **Niederwald** bewirtschaftet.²⁴ Jeweils

23 Carl Christoph von Lengefeld (1715-1775) war Schwarzburg-Rudolstädter Oberforstmeister. Vgl. dazu LENGEFELD, Carl Christoph von: *Anmerkungen von denen auf dem Thüringer-Walde bekanntesten Arten Nadel-Hölzern; Als der Tanne, Fichte und des Kienbaums [...]*, Nürnberg 1762; als Neudruck herausgegeben von B. Bendix in der Reprintreihe »Forstliche Klassiker«, Band 16, im Verlag Kessel, Remagen-Oberwinter 2014.

24 Der »Niederwald« lieferte bedeutende Mengen schwachen Brennholzes, da man den Wald in eine der Umtriebszeit (in der Regel 15 bis 25 Jahre) entsprechende Zahl von Schlägen einteilte, von denen jährlich einer

nach 4-5 Jahren rodete er die gesamte Fläche. Schon nach zwei Jahren waren die kräftigsten Schößlinge 18 bis 20 Erfurter Fuß (= 50-56 cm) in die Höhe getrieben. Dabei ließ Hesse eine Anzahl der kräftigsten Stangen auf der Fläche verteilt stehen, wo dann nach der späteren Ernte aus deren Stöcken wieder zahlreiche Schösslinge trieben.

Auch propagierte Hesse bereits 1779 (S. 153 ff.) die Anlage eines »guten Waldes«, also einer Holzplantage von »Welschen Nußbäumen« (Echte Walnuss *Juglans regia* L.), die als große Bäume ihrem Eigentümer durch die Ernte der Nüsse jährlich vier bis fünf Reichsthaler einbringen werden. Die schnellwachsenden und als Stecklinge gut zu vermehrenden Weidenarten und Pappeln empfahl er zur baldigen und umfänglichen Brennholzgewinnung. Beeindruckt war Hesse von einer Schwarzpappel (*Populus nigra* L.), »die in Schloßvippach bey einer Mühle stand, wo der Unterstamm vier und zwanzig Erfurter Ellen (= 7,61 m) im Umfange hatte, und der Durchmesser war beynahe acht Ellen (= 4,50 m). Der Baum war zwey und siebzig Erfurter Fuß (= 20,39 m) hoch gewesen.« Leider kannte keiner im Ort das Alter des Baumes (S. 175).²⁵ Seiner Meinung nach wäre es auch sehr sinnvoll, wenn entlang der »Heerstraßen« und Feldwege Obstbäume angepflanzt würden, die nicht nur Früchte, sondern im Alter auch Holz liefern. Alle seine Vorschläge zur Holzvermehrung sind auch heute noch immer, oder schon wieder – bezüglich Holzplantagen und Wechsel der Baumarten im drohenden Klimawandel – reger Diskussionen wert, was seinem Buch aktuelle Wertschätzung verleiht.

Bernd Bendix

genutzt wurde. Diese Waldbewirtschaftung sicherte eine erste nachhaltige Holzversorgung im ländlichen Raum (HASEL, Karl u. Ekkehard SCHWARTZ: *Forstgeschichte. Ein Grundriss für Studium und Praxis*, 2. Aufl., Remagen-Oberwinter 2002, S. 267).

25 Zum Vergleich: Die Schwarzpappel bei Babisnau bei Kreischa (Freistaat Sachsen) steht als Landmarke exponiert auf einer Hochfläche und wurde 1808 als Grenzbaum gepflanzt. Sie war 2007 17,3 m hoch und der Stamm hatte in Brusthöhe (BHD) einen Umfang von 5,13 m.

Anlage

Liste der von HESSE benannten Autoren und Quellen in seinem Werk

Vorrede, S. 15:

Prof. Gleditsch (auch im Vierten Abschnitt d. Buches, S. 52) = GLEDITSCH, Johann Gottlieb: *Systematische Einleitung in die neuere aus ihren eigenthümlichen physikalisch-ökonomischen Gründen hergeleitete Forstwissenschaft*, 2 Bände, Berlin 1774-1775.

Vorrede, S. 16-17:

du Hamel de Monceau = DUHAMEL DU MONCEAU, Henri Louis: *Des Semis et plantations des arbres, et de leur culture; ou Méthodes pour multiplier et élever les Arbres, les planter en Massifs & en Avenues; former les Forêts & les Bois; les entretenir, & réablir ceux qui sont dégradés; Faisant partie du Traité complet des Bois & des Forêts*. Verlag Henri-Louis Guérin et Louis-François Delatour, Paris M.DCC.LX [1760], dt.: Von der Holz-Saat und Pflanzung der Wald-Bäume, auch derselben fernerer Wart; oder Arten, Bäume zu vermehren und zu erziehen, mit diesen Bäumen Dickige und Alleen, auch ganze Wälder anzulegen, dieselben gehörig zu erhalten, und die in Abnahm gekommene Wälder wieder in guten Stand zu setzen [...]. – Aus dem Französischen übersetzt, durch Carl Christoph Oelhafen von Schöllnbach, Nürnberg 1763;

Hales = HALES, Stephen: *Vegetable Staticks: Or an Account of some Statical Experiments on the Sap in Vegetables: Being an Essay towards a Natural History of Vegetation. Also, a Specimen to Analyse the Air, By a great Variety of Chymico - Statical Experiments*. Band 1, London 1727;

Bonnet (auch im Vierten Abschnitt d. Buches, S. 52) = BONNET, Charles: *Recherches sur l'usage des feuilles dans les plantes* (Forschungen zur Verwendung von Blättern und Pflanzen), Göttingen und Leiden 1754;

Ellis (auch im Siebenten Abschnitt d. Buches, S. 175) = ELLIS, Wilhelm: *Landwirthschaft*. Aus dem Englischen übersetzt, Leipzig 1774;

Maurice = PELÈE DE SAINT MAURICE: *Die Kunst italienische Pappelbäume aufzuziehen, mit Anmerkungen über die Wahl und Einrichtung der Baumschulen, wie man sie und die weiter verpflanzten Bäume aufzuziehen und warten soll*, Leipzig 1764;

Wallerius = WALLERIUS, Johan Gottschalk: *Chymische Grundsätze des Feldbaues*, Grätz 1770.

von Lengefeld = LENGEFELD, Carl Christoph von: *Anmerkungen von denen auf dem Thüringer-Walde bekanntesten drey Arten Nadel-Hölzern; Als der Tanne, Fichte und des Kienbaumes [...]*, Nürnberg 1762;

STEINWEHR, Wolf Balthasar Adolph von (Übersetzer): *Der Königl. Akademie der Wissenschaften in Paris Physische Abhandlungen Erster bis Zwölfter Theil*, Breslau 1748-1756;

KÄSTNER, Abraham Gotthelf (Übersetzer): *Der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften neue Abhandlungen aus der Naturlehre, Haushaltungskunst und Mechanik*, Leipzig 1719-1800,

Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Berlin 1700-1899;

Sammlung von Natur-, Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten = »Breslauer Sammlungen« 1718-1730;

Berlinische Sammlungen zur Beförderung der Arzneywissenschaft, der Naturgeschichte, der Haushaltungskunst, Kameralwissenschaft und der dahin einschlagenden Litteratur, Berlin 1768-1779;

Hamburgisches Magazin, oder gesammelte Schriften, aus der Naturforschung und den angenehmen Wissenschaften überhaupt, Hamburg u. Leipzig 1747-1763, Register 1767;

Erster Abschnitt d. Buches, S. 10:

Akademie der Wissenschaften zu Berlin: Preisfrage Wie die besten Stubenöfen zu Ersparung des Holzes eingerichtet werden müsten? (1769);

Leutmans Vulcanus famulans = LEUTMANN, Johann Georg: *Vulcanus famulans, oder sonderbare Feuer-Nutzung, welche durch gute Einrichtung der Stuben-Oefen, Camine, Brau- und Saltzpfannen ec. kan erlanget, und auf solche Art mit wenigem Holzze starcke Wärme, und große Hitze gemachet, auch das Rauchen in Stuben verhindert werden*, 5. Aufl., Zerbst 1764;

Lehmans Holzsparkunst = LEHMANN, Johann Christian: *Allgemeine Oeconomische Holtz-Spahr-Kunst, oder deutliche und richtige Anweisung zu Erbauung vortheilhaffter Stuben- und Haudhaltungs-Oefen [...]*, Leipzig 1749;

Erster Abschnitt d. Buches, S. 11:

Königl. Preuß. Oberbaudirektor Friedrich Wilhelm Dietrich = DIETRICH, Friedrich Wilhelm: *Anweisung, wie die Wirkung des Feuers in den Stubenöfen und Küchen zu verstärken, und zu vermehren [...], wegen erhaltenem Beyfall der hiesigen Königl. Acad. der Wissenschaften zum Druck übergeben*, Berlin 1766;

ANONYMUS, Verbesserung der Stuben Oefen, Eisenach 1754 (veröffentl. in Berlinische Sammlungen zur Beförderung der Arzneywissenschaft, der Naturgeschichte, der Haushaltungskunst, Kameralwissenschaft und der dahin einschlagenden Litteratur, 1. Stück 1778, S. 5-40, unter dem Titel »Versuch eins Vorschlages zu einer Holz-sparenden Bauart bey wirthschaftlichen Gebäuden auf dem Lande«) = (GRIESSBACH, Michael Gottlieb): *Verbesserung aller Stubenöfen [...], Zum gemeinen Besten herausgegeben von Einem Ungenannten*, Eisenach 1755.

Wilhelm Gottlieb Hesse,

Kurfürstl. Maynzischen Raths, der Weltweisheit und Arzneygelahrtheit
Doktors, der philosophischen Fakultät zu Erfurt ordentl. Besizers,
der Mathematik und Naturlehre ordentl. öffentl. Lehrers, des
Kurfürstl. Maynzischen Akademie nützlicher Wissenschaften
zu Erfurt ordentlichen Mitglieds,

ökonomische Abhandlung

vom

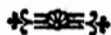
H o l z a n b a u.

Wie solcher

bey

gegenwärtigen allgemeinen Holzmangel,
leicht, geschwind, vortheilhaft und gemeinnützig, sowohl
in Waldungen, als auch auf dem platten Lande
allenthalben kan erhalten werden.

Aus hinlänglichen Gründen der Naturlehre erwiesen, und durch
vielsältige eigne und anderer Erfahrungen
bestätiget.



G o t h a,

bey Carl Wilhelm Ettinger, 1779.

